

## XIII. Kapitel

91.

1. Derartige Gründe führt auch Julius Cassianus, der Begründer der Lehre des Dokerismus, an. In seiner Schrift "Über die Enthaltbarkeit oder über das Verschnittensein" sagt er wörtlich: "Und niemand sage, der geschlechtliche Verkehr sei von Gott gestattet, weil wir solche Körperteile haben, daß das Weib so und der Mann anders gestaltet ist, das Weib zum Empfangen, der Mann zum Befruchten.

2. Denn wenn die derartige Einrichtung von Gott wäre, dem wir zustreben, so hätte er die Eheuntüchtigen nicht selig gepriesen, und der Prophet hätte nicht gesagt, sie seien 'kein unfruchtbarer Baum', indem er das Bild von dem Baume auf den Menschen anwandte, der sich mit Absicht solcher Gedanken entledigt."

92.

1. Und er fügt, indem er noch weiter für seine gottlose Meinung kämpft, noch hinzu: "Wie sollte man dann dem Heiland nicht mit Recht Vorwürfe machen, wenn er uns umbildete und von dem Irrtum befreite und von der Gemeinschaft der Geschlechtsteile und der männlichen Glieder und der Schamteile?" Hierin lehrt er Ähnliches wie Tatianus. Er selbst aber ging aus der Schule des Valentinus hervor.

2. Deshalb sagt Cassianus: "Als Salome fragte, wann man das werde erkennen können, wonach sie gefragt hatte, antwortete der Herr: Wenn ihr das Gewand der Scham mit Füßen tretet, und wenn die zwei eins werden und das Männliche mit dem Weiblichen verbunden weder männlich noch weiblich sein wird."

93.

1. Erstens nun haben wir den Ausspruch nicht in den uns überlieferten vier Evangelien, sondern in dem Ägypterevangelium. Ferner scheint mir Cassianus nicht zu wissen, daß der Ausspruch mit dem männlichen Trieb den Zorn, mit dem weiblichen aber die Begierde gemeint hat; wenn aber diese wirksam geworden sind, dann folgt Reue und Scham.

2. Wenn nun jemand weder dem Zorn noch der Begierden nachgibt, die beide durch schlechte Gewöhnung und schlimme Erziehung an Macht wachsen und die Vernunft beschatten und verhüllen, sondern den von ihnen aufsteigenden Nebel in Reue und Scham von sich verscheuchen und im Gehorsam gegen das Wort Geist und Seele vereint, dann gibt es, wie auch Paulus sagt, "unter euch weder Mann noch Weib."

3. Denn die Seele löst sich von der Gestalt los, durch die Männliches und Weibliches unterschieden wird, und sie wird, da sie keines von beiden mehr ist, in eine Einheit umgewandelt. Dieser treffliche Mann schließt sich also zu eng an Platon an, wenn er meint, daß die Seele zwar göttlichen Ursprungs sei, aber, durch die Begierde weiblich geworden, von oben herab hierher

auf die Erde zu Geburt und Vergehen gekommen sei.

#### XIV. Kapitel

94.

1. Sodann tut er dem Paulus Gewalt an, wenn er ihn mit den folgenden Worten sagen läßt, daß die Zeugung aus Betrug entstanden sei: "Ich fürchte aber, es möchten eure Gedanken, wie die Schlange Eva verführt hat, von der auf Christus gerichteten einfachen Gesinnung abgelenkt werden."

2. Jedoch ist auch der Herr zugeständenermaßen zu dem gekommen, was verirrt ist, verirrt aber nicht von oben her in das Dasein hier auf Erden (denn geschaffen ist dies Dasein und eine Schöpfung des Allmächtigen, der doch wohl nie eine Seele aus einem besseren Zustand in einen schlechteren führen würde).

3. Vielmehr ist der Heiland zu denen, die in ihren Gedanken verirrt waren, zu uns, gekommen; unsere Gedanken aber waren durch den Ungehorsam gegen die Gebote verderbt, weil wir die Lust liebten und vielleicht auch, weil der Erstgeschaffene von uns die Zeit vorwegnahm, vor der richtigen Zeit die Gunst der Ehe begehrte und so in Sünde fiel; denn "jeder, der ein Weib ansieht, um sie zu begehren, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen", da er die Zeit, da Gott es will, nicht abgewartet hat.

95.

1. Derselbe Herr war es, der auch damals die Begierde verurteilte, die die Ehe vorwegnahm. Wenn also der Apostel sagt: "Zieht den neuen Menschen an, der nach Gottes Bild geschaffen ist!", so sagt er dies zu uns, die wir von dem Willen des Allmächtigen so gebildet worden sind, wie wir gebildet sind; "alt" und "neu" sagt er aber nicht in bezug auf Geburt und Wiedergeburt, sondern in bezug auf das Leben in Ungehorsam und Gehorsam.

2. Die "Kleider aus Fellen" hält Cassianus für die Körper. Daß sowohl er als diejenigen, die ebenso wie er lehren, sich hierin irren, das werden wir später zeigen, wenn wir die Erläuterung über die Entstehung des Menschen im Anschluß an das, was vorher gesagt werden muß, in Angriff nehmen werden. Ferner sagt Cassianus: "Die Untertanen weltlicher Herrscher zeugen und werden gezeugt; unser Wandel aber ist im Himmel, woher wir auch den Heiland erwarten."

3. Daß auch dies richtig gesagt ist, wissen wir; denn wir sollen als "Fremdlinge und Gäste" wandeln, die Heiratenden, als ob sie nicht heirateten, die Erwerbenden, als ob sie nicht erwürben, die da Kinder zeugen als solche, die Sterbliche zeugen, das heißt als solche, die bereit sind, ihren Besitz zurückzulassen, als solche, die, wenn es nötig ist, auch ohne Gattin leben würden, als Leute, die die Schöpfung nicht mit leidenschaftlichem Verlangen genießen, sondern mit aller Dankbarkeit und mit dem Gefühl, innerlich darüber erhaben zu sein.

